

# Editorial

Autor(en): **Knüsel, Paul / Dietsche, Daniela**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 49: **Kernkraftwerke rückbauen**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



Jahrzehntelanges Arbeiten im Sperrbezirk: Trennarbeiten im Kühler des Kernkraftwerks Lubmin bei Greifswald.

Coverfoto von **Michael Jungblut/Laif**.

I n den 1960er- und 70er-Jahren wurden die Kernreaktoren in Beznau und Mühleberg gebaut. Wie die späteren KKW Gösgen und Leibstadt sind sie imposante und riskante Anlagen, von der Konstruktion und Materialwahl für die Ewigkeit gebaut – doch mit nur kurzlebig nutzba-rem und hochriskantem Inhalt. Bemerkenswert war damals der öffentliche Widerstand gegen fossile Grosskraftwerke und den Ausbau der Wasserkraft, weshalb die Stromwerke des Kantons Bern und der Nordostschweizer Kantone die unbestrittene Ersatzvariante Atomkraft bevorzugten. Auch der Bundesrat hat den Bau der ersten Kernkraftwerke ausdrücklich unterstützt. Ein halbes Jahrhundert später hat der Wind gedreht: Nach dem Reaktorunfall in Fukushima im März 2011 will die Schweiz definitiv aus der Kernenergie aussteigen, so der Bundesplan. Gemäss Energiestrategie 2050 sind alle fünf Reaktoren vom Netz zu nehmen, kontrolliert stillzulegen und schadlos zu demontieren. Über die Laufzeiten, die Entsorgungskosten und die Endlagerung der radioaktiven Abfälle wird seither heftig gestritten. Wofür das Parlament plädiert, war bis Redaktionsschluss nicht bekannt; den Grundsatzentscheid wird aber das Stimmvolk fällen und die Umsetzungsverantwortung somit an die Behörde und die KKW-Betreiber delegieren. Und hier interessiert nun, wie die Fachleute und die Ingenieure diesen Auftrag anpacken sollen. Darauf gilt es sich gefasst zu machen: Stilllegung und Rückbau von Kernkraftwerken sind eine Generationenaufgabe; der zeitliche und materielle Grossaufwand sowie die Einhaltung höchster Qualitätsanforderungen erfordern aussergewöhnliche Gewissenhaftigkeit.

*Paul Knüsel*  
Redaktor Umwelt/Energie

*Daniela Dietsche*  
Redaktorin Ingenieurwesen/Verkehr